

Mit Peggy gegen das Perioden-Tabu

Was für ein Albtraum: Die 13-jährige Peggy bekommt zum ersten Mal ihre Periode – und das während des Unterrichts! Ein rotbrauner Fleck prangt unübersehbar mitten auf ihrem Stuhl und die ganze Klasse bekommt es mit. Am liebsten würde Peggy im Boden versinken. Aber das kann doch wohl nicht wahr sein, dass sie sich heutzutage noch dafür schämen muss, ihre Tage zu haben?! Zusammen mit ihrer Freundin Leni will sie für mehr Periodentoleranz kämpfen und die beiden planen eine aufsehenerregende Aktion – wenn nur das ganz normale Leben nicht immer dazwischenfunken würde ...

Für einen unbefangenen Umgang mit der (ersten) Periode



Südpol

ISBN 978-3-96594-275-2
18,- € (D)/18,50 € (A)



9 783965 942752

www.suedpol-verlag.de

Südpol

PEGGY'S PERIODEN PROJEKT

FRANZISKA HÖLLBACHER

FRANZISKA HÖLLBACHER

PEGGY'S PERIODEN PROJEKT

Paint it red!



Südpol

Franziska Höllbacher
Peggys Perioden-Projekt –
Paint it red!



FRANZISKA HÖLLBACHER

PEGGY'S P PERIODEN PROJEKT



Südpol 

Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-275-2

1. Auflage August 2024

© Südpol Verlag, Grevenbroich 2024
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Franziska Höllbacher

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über dnb.de abrufbar.

DER PERIODEN-UNFALL

„IH HH! PEGGY HAT AUF DEN STUHL GEKACKT!“

PEGGY? Warte mal. *Ich* bin Peggy! Die einzige. Es gibt in dieser Klasse keine andere Peggy, zu der dieser – zugegebenermaßen recht unschöne – Satz gepasst hätte.

„IH HH“, höre ich wieder. Diesmal von mehreren Seiten. Langsam kriecht die Bedeutung des Satzes in die Neuronen meines Gehirns, wo sie nach und nach verarbeitet wird.



ICH HABE BITTE WAS?!

Schockiert schaue ich auf den Stuhl hinter mir. Und tatsächlich: Ein kleiner rotbrauner Schmierfleck hat sich auf der Sitzfläche ausgebreitet.

Sieht wirklich ein bisschen wie Kacke aus. Kurz überlege ich, ob es also wahr sein könnte – habe ich wirklich auf den Stuhl gekackt? Aber das hätte ich doch mitkriegen müssen. Ich meine – so etwas

kriegt man doch mit? Vielleicht merkt man nicht, wenn einem ein Popel aus der Nase hängt oder wenn man einen riesigen Schweißfleck am Rücken hat. Aber auf den Stuhl kacken?!



Schnell schnappe ich mir ein Taschentuch und wische die schmierige braune Flüssigkeit vom Stuhl, als bestünde noch die leiseste Hoffnung, dass irgendjemand den Zwischenfall nicht mitgekriegt hätte. Natürlich völliger Quatsch. Mittlerweile hat sich die halbe Klasse um meinen Stuhl versammelt und guckt mich angeekelt an. Dani hält sich entsetzt die Hand vor den Mund, als würde sie gerade Zeugin eines furchtbaren Unfalls. Ihr wisst schon, so nach dem Motto:

IST DAS SCHLIMM!

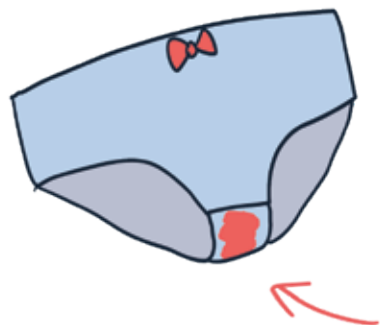
Aber auch:

ZUM GLÜCK IST ES NICHT MIR PASSIERT!

Dann ruft sie noch mal „Ihh“ und deutet auf den Stuhl, als würde nicht bereits die Aufmerksamkeit der ganzen Klasse darauf liegen.

„DAS IST KEINE KACKE!“, versuche ich mich zu verteidigen und bin komplett geschockt, dass ich gerade tatsächlich „Das ist keine Kacke!“ in den Raum gerufen habe. Um vor Peinlichkeit nicht zu sterben, greife ich nach meinem Rucksack und laufe aus dem Klassenraum Richtung Toilette.

Dort bestätigt sich, was ich bereits vermutet habe. Ich hab natürlich *nicht* auf den Stuhl gekackt.



ICH HABE MEINE PERIODE GEKRIEGT.

AUF DEM SCHULKLO

„Peggy? Peggy, bist du da?“

Ich höre Lenis Stimme, während ich versuche, mir meine Unterhose behelfsmäßig mit Klopapier auszustopfen. Denn natürlich gibt es keine Binden oder so was auf Schultoiletten.

IST JA NICHT SO,
DASS MAN DIE WIRKLICH
BRAUCHEN WÜRDE.

Ich grunze nur als Antwort.

„Mensch Peggy, ist ja nicht so schlimm.

Morgen haben das alle wieder vergessen.“

Sie weiß, dass sie lügt. Ich weiß, dass sie lügt. Ihr wisst auch, dass sie lügt, oder?

Langsam mache ich die Toilettentür auf und gucke Leni vorwurfsvoll an. „Niemand wird das JEMALS vergessen. Ich hab auf den Stuhl gekackt!“

„Quatsch. Du hast deine Tage bekommen. Das hab ich sofort gesehen. Die anderen sind nur zu unreif, um das zu kapieren.“

„Pah“, schnaube ich genervt. „Seit wann kennst du dich denn mit der Periode aus?“ Das war jetzt ein wenig fieser als gewollt.





Die Sache ist nämlich die: Leni ist trans und kann ihre Periode gar nicht bekommen. Und ich weiß, dass sie sich deswegen weniger weiblich fühlt. Völliger Quatsch natürlich, aber gleichzeitig auch irgendwie nachvollziehbar. Ich glaube, Leni hätte richtig gerne die Periode.

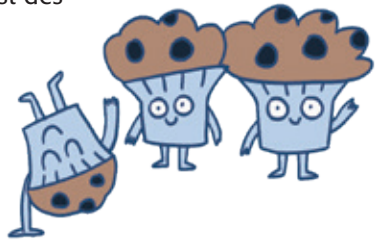
SIE WÜRDEN BINDEN IN EINEM SCHICKEN ROSA KULTURBEUTEL ÜBERALLHIN MITNEHMEN UND BEI BEDARF GROSSZÜGIG VERTEILEN.

So wie sie auch großzügig ihr Pausenbrot teilt, wenn Björn mal wieder was richtig Leckerer gebacken hat. Und so wie sie mir jetzt großzügig sofort verzeiht, obwohl ich was richtig Gemeines gesagt habe.

„Sorry, Leni. Ich bin einfach gereizt“, versuche ich mich gleich zu entschuldigen.

„Schon gut. Ich hab Ma mal dazu ausgefragt.“ Leni nennt ihre Mutter Ma. Ich nenne ihre Mutter auch Ma, weil sie eigentlich Maria heißt.

„Komm, wir schwänzen den Rest des Tages. Ma hat Pasta gemacht. Und Björn seine berühmten Schokomuffins.“



CHAT 7B

MÄXCHEN:

Hey Peggy, ich hab einen richtig guten Witz für dich.

Was ist grün und sitzt auf dem Klo?

Ein Kaktus.



DANI



SHANTI



PEGGY

Zur Info: ICH HAB MEINE TAGE gekriegt.

Wir machen doch nur Spaß! Entspann dich mal.

DANI





DANI-WELT

Entspann dich mal? Das kann auch nur von Dani kommen. Der perfekten Dani in ihrer perfekten Dani-Welt. Dani und ich könnten nicht unterschiedlicher sein.

Sie ist groß, ich bin klein.

Sie hat lange blonde Haare, ich braune.

Sie trägt Vintage, ich Secondhand.

Dani bekommt ihre Tage nicht mitten im Klassenzimmer, sondern zuhause auf der Toilette, wie es sich gehört. Auch wenn ich mir bei Letzterem nicht sicher sein kann, aber ich würde darauf wetten. Dani passiert nie etwas Peinliches. Oder auch nur Ungeplantes.

*UND SELBST WENN IHR ETWAS PEINLICHES
PASSIEREN WÜRDEN, WÜRDEN WOHL ALLE SO
TUN, ALS WÄRE ES NICHT PASSIERT.*

*ODER WÜRDEN ES NACHMACHEN. SO IST
DAS, WENN MAN DER STAR DER SCHULE IST.*

Das ist wohl die Zweiklassengesellschaft, von der alle reden.

KLAUSI

Björn begrüßt uns an der Tür. „Schon Schule aus?“, fragt er ein wenig skeptisch.

Leni und ich setzen unser unschuldigstes Lächeln auf und nicken gleichzeitig.

Ich schwänze nur sehr selten die Schule. Aber ich muss mich umziehen. Ich kann ja schlecht mit einem Fleck am Hintern rumlaufen. Zum Glück hab ich standardmäßig ein paar Sachen von mir bei Leni. *BEST FRIENDS EBEN.*

Außerdem hab ich nach meinen Perioden-Unfall eine Ausnahme verdient, finde ich. Deshalb habe ich auch nur ein klitzekleines schlechtes Gewissen.

„Hi Björn. Darf ich bei euch mitessen?“ Ich hebe die Hand zum *High five.*

„Na klaro, da fragst du noch?“ Björn grinst und schlägt ein.

BJORN - Es gibt wirklich keinen einzigen Menschen auf der Welt, der weniger wie ein *Björn* aussieht als Lenis Papa. Er arbeitet auf dem Schrottplatz und ist über und über mit Tattoos voll, die allerdings schon sehr verblasst sind und aus



seiner *wilden Zeit* stammen. Unter seinen Augen hängen die dunkelsten Augenringe, die ich in meinem Leben jemals gesehen habe und die durch seine Glatze noch mehr betont werden. Er sieht ein bisschen aus wie ein Waschbär. Björn, der Waschbär.

Ich husche schnell in Lenis Zimmer und schnappe mir meine Baggy-Hose, die Leni in ihrem Schrank verstaut hatte. Im Badezimmer ziehe ich mich rasch um und stopfe erneut Klopapier in meine Unterhose.

*SO WIRD DAS JETZT ALSO SEIN.
EINMAL IM MONAT. SICHERSTELLEN,
DASS MAN NICHT AUSLAUFT.*

NA TOLL!



Auf dem Weg zu Küche fängt mich Björn ab.

„Bevor es Essen gibt: Holt mal bitte von Lisbeth unten ein bisschen Parmesan, der ist aus. Lisbeth hat bestimmt noch welchen.“

LISBETH wohnt unterhalb von Lenis Familie. Sie ist Künstlerin und macht die allercoolsten Sachen. Lisbeth ist zwar schon 100 oder so, aber superhip. Sie führt sogar ein kleines Notizbuch mit den neuesten Jugendwörtern. Es ist zugegebenermaßen etwas unangenehm, wenn sie die auch benutzt, aber Lisbeth ist trotzdem klasse. Der verzeiht man alles. Selbst die unzähligen Rechtschreibfehler in den



Nachrichten, die sie uns schickt, weil sie keinen Bock auf ihre *Alte-Oma-Brille* hat (sie meint ihre Lesebrille) und einfach wild auf der Tastatur herumtippt.

SIE WILL IMMER UP TO DATE SEIN UND DEN ANSCHLUSS AN DIE JUGEND NICHT VERLIEREN. "IM HERZEN BIN ICH SCHLIESSLICH SELBST ERST 18", SAGT SIE.

Unsere Antworten im Chat lässt sie sich vorlesen. Laut. Egal wo sie ist. Also auch in der Öffentlichkeit.

Woher ich das weiß? Na, weil ich letztens mit Lisbeth ins Kino gefahren bin. Mit dem Bus. Und der Bus war voll. Leni hat eine Nachricht geschickt. Plötzlich schallt laut und blechern eine Computerstimme aus Lisbeths Handy hervor: „Ich habe leider Durchfall, ich kann heute Abend nicht vorbeikommen“. Daraufhin hat Lisbeth seelenruhig, das Telefon wegen ihrer Weitsichtigkeit am ausgestreckten Arm haltend, eine Antwort getippt.

„Lisbeth, kannst du nicht eventuell deine Brille aufsetzen und die Nachrichten einfach lesen? Die Leute gucken schon“, hab ich leise gefragt.



Lisbeth hat nur ganz entspannt gegrinst. „Wenn du erst mal in mein Alter kommst, ist dir nichts mehr peinlich.“

Das mag sein. Wenn der Tod näher rückt, setzt man vielleicht andere Prioritäten. Ich bin trotzdem im Boden versunken.

DENN WENN MAN 13 IST, IST EINEM ALLES PEINLICH. DAS IST EIN NATURGESETZ.

Schwungvoll öffnet Lisbeth die Wohnungstür und ihr Gesicht leuchtet auf, als sie Leni und mich erkennt. „Na, Mädels? Kommt rein.“ Sie trägt einen ihrer selbst gestrickten Pullover, der schon von weiter Ferne so superkratzig aussieht, dass es mich fast selbst juckt. Sie kratzt sich auch ständig an den Armen und im Nacken, würde aber niemals zugeben, dass es an den Pullovern liegt. Ihr muss darin auch extrem heiß sein, denn es ist immerhin schon Frühsommer und heute bereits 25 Grad. Aber Lisbeth ist stolz auf ihre Pullover.



LISBETH IST STOLZ AUF ALLES, WAS SIE MACHT. ICH GLAUBE, DAS MAG ICH AM MEISTEN AN IHR.



„Hast du ein bisschen Parmesan für uns, Lisbeth?“, fragt Leni.
„Ma macht Pasta und wir haben keinen mehr.“



„Da muss ich nachsehen. Geht derweil ins Wohnzimmer und begrüßt Klaus.“ Lisbeth drückt mir eine Packung Leckerli in die Hand. Nicht, dass das nötig wäre. Ich habe immer ein paar Leckerli für Klaus in der Hosentasche.

Klaus liegt mitten im Wohnzimmer, umringt von Ton, Scherben und allerhand Farben. Auf einem großen Kissen am Boden hat er es sich gemütlich gemacht und streckt alle viere von sich.

ACH SO, JA - KLAUSI IST ÜBRIGENS EIN KATER.

Ein großer weißer, etwas pummeliger Kater mit einem dunklen Fleck um das linke Auge. Als er uns bemerkt, kommt er schnell angetigert und schmiegt sich an unsere Beine. Flugs hole ich ein paar Leckerli raus und gebe Klaus eine Handvoll. Genüsslich frisst der Kater. Mit Essen gewinnt man sofort sein Herz. Sehr sympathisch.



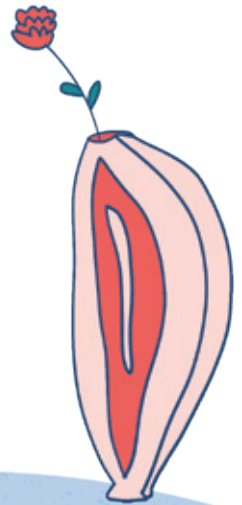
Leni und ich gucken uns um und sehen, dass Lisbeth wieder einige neue Kunstwerke geschaffen hat. Kunstwerke bedeutet in diesem Fall Skulpturen von Vulven, also dem weiblichen Geschlechtsorgan. Mindestens zehn verschiedene Exemplare stehen im Wohnzimmer herum und nehmen fast jede freie Fläche ein. Lisbeths Wohnung ist ein echtes Abenteuer.

„So, hier ist der Parmesan. Und wie geht's euch, Mädels? Wie war die Schule?“ Lisbeth nimmt auf dem kuscheligen Sofa im Wohnzimmer Platz. Es ist rosa.

Leni und ich gucken uns vielsagend an.

„Ist was passiert?“, fragt Lisbeth.

Dann erzähle ich ihr die Geschichte mit dem Perioden-Unfall. Es ist nämlich so: Lisbeth kann man alles erzählen.



DIE FARBE ROT

„Das ist ja wohl richtig ...“

Ich beobachte Lisbeth, wie sie nach dem passenden Wort sucht, und bete, dass es nicht eins der neuen Jugendwörter ist, die sie irgendwo aufgeschnappt hat.

„... traurig“, sagt sie schließlich und ich atme erleichtert auf.

*„IHR MÜSST FÜR MEHR PERIODEN-
TOLERANZ EINTRETEN! AKTIVISMUS
IST DAS GEBOT DER STUNDE!“*

fährt Lisbeth fort und krault dabei Klaus, der es sich auf meinem Schoß gemütlich gemacht hat.

„Er mag dich lieber als mich“, sagt sie an mich gewandt.

„Was denn für Aktivismus?“, fragt Leni und guckt skeptisch. Sie kennt nämlich – wie ich übrigens auch – Lisbeths Fotoalben aus den 70er Jahren. Es enthält Fotos von einer barbusigen, noch etwas jüngeren Lisbeth bei Demos für Frauenrechte. Ich sehe, wie es im Kopf meiner besten Freundin arbei-

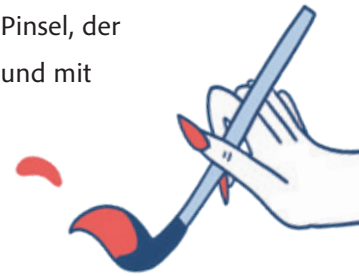


tet. Nur über meine Leiche ziehe ich blank, denkt sie gerade. Darauf wette ich.

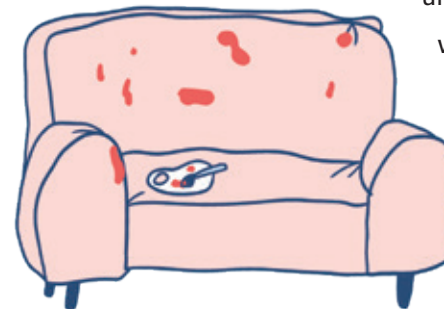
„Na, eine Demo zum Beispiel“, antwortet Lisbeth.

Ich gucke zu Leni rüber, die mir einen vielsagenden Blick zuwirft.

„Oder eine Ausstellung!“ Lisbeth greift sich einen Pinsel, der neben ihr auf dem Sofa auf einer Mischpalette liegt, und mit dem sie kurz zuvor bestimmt eine ihrer Vulven-Skulpturen bemalt hat. Die rote Farbe ist noch nass, ein Tropfen fliegt durch die Luft und landet zielsicher auf dem Sofa neben einem bereits vorhandenen Farbfleck. Lisbeths gesamte Wohnung sieht ein wenig gesprenkelt aus. „Schnappt euch einfach einen Pinsel



und legt los! Malt rote Bilder – rot wie Periodenblut – oder was auch immer euch einfällt!“ Sie fuchtelt mit dem Pinsel gefährlich nahe vor meinem Gesicht herum.



*EINE AUSSTELLUNG – ÜBER
PERIODENBLUT? IST SIE WAHNSINNIC?*

„Ähm ... Lisbeth ... ich weiß nicht. Ich hab's nicht so mit Kunst“, wende ich vorsichtig ein. Zumindest nicht mehr.

„Ich auch nicht!“ Energisch schüttelt Leni den Kopf.

„Ach was! Seid ihr Mädchen oder Mäuschen?“ Lisbeth wirft uns einen strengen Blick zu. Wenn es nach Dani geht, bin ich eine fade Nudel. Zählt das auch?

„KUNST IST FÜR ALLE DA“, fährt Lisbeth mit ihrer Predigt fort. „In jedem von uns steckt ein Künstler. Probiert es doch einfach mal aus. Was habt ihr zu verlieren?“

Ähm? Das letzte bisschen Würde, das mir noch geblieben ist?

Das spreche ich allerdings nicht aus.

Verstohlen gucke ich rüber zu Leni. Schließlich geben wir beide kleinlaut nach. Lisbeth kann man einfach keinen Wunsch abschlagen.

„Sehr gut. Damit ist meine Aufgabe als gute Fee getan.“

Seufzend erhebt sie sich von der Couch und greift an ihre Hüften. „Ich bin fit wie ein Turnschuh, doch die Hüfte ... Das erinnert mich an was. Peggy ... Du verstehst dich doch so toll mit Klaus. Kannst du ihn die nächsten zwei Wochen nehmen? Ich bin auf Kur. Er folgt dir wie ein Hündchen, wirst sehen.“

Kur bedeutet bei Lisbeth, dass sie sich für zwei Wochen in ein All-inclusive-Hotel auf Malle eingemietet hat und sich die spanische Sonne auf den Bauch scheinen lässt. Trotzdem freue ich mich über die unerwartete Aufgabe. Ich drücke Klaus an mich und strahle Lisbeth begeistert an. Mit Parmesan in der Hand und Katze auf dem Arm gehen Leni und ich zurück nach oben. Der Mozzarella-Salat schmeckt heute besonders gut. Wahrscheinlich, weil ich Klaus immer wieder ein Stückchen Käse zustecke.

TEILEN MACHT EBEN DOCH FREUDE.



SCHLAUER KATER - SCHLECHTES TIMING

Okay, jetzt das Ganze diplomatisch angehen. Langsam vorfühlen. An seine Tierliebe appellieren. Nicht sofort mit der Tür – oder in diesem Fall mit der Katze – ins Haus fallen.

„Hey, Papa!“, rufe ich so locker wie möglich. Klaus schiebe ich erst mal in die Gästetoilette und schließe ihn ein. Es wäre wahrscheinlich unklug, ihn sofort mit in die Küche zu bringen.

„Na, wie war's heute in der Schule?“ Papa sitzt gerade am Küchentisch und durchwühlt Rechnungen. Das macht er jede Woche, immer montagabends. Menschen, die ihre Rechnungen nicht rechtzeitig zahlen, hätten die Kontrolle über ihr Leben verloren, sagt Papa.

„Ähm ... war okay.“ Den Perioden-Unfall erwähne ich nicht. Mein Papa und ich sprechen nicht ... ihr wisst schon ... über solche Dinge. Über wichtige Dinge. Nur übers Wetter und die Schule. Und jetzt über mein neues Haustier auf Zeit.

„Du, Papa ...“, beginne ich vorsichtig, „du findest Tiere doch ganz toll, oder?“

Stirnrunzelnd guckt er mich an. „Auf dem Teller? Ja klar. Besonders als Würstchen.“ Papa lacht herzlich über seinen eigenen Witz, während ich mit den Augen rolle. Haha, sehr lustig. „Ich meine eher ... du weißt schon ... Haustiere.“



„Peggy, wir haben darüber wirklich schon öfter gesprochen. Ich hab nichts gegen Tiere, aber sie bringen Dreck und Unordnung in die Wohnung und machen alles kaputt. Ich bezahle nicht diese Wohnung ab, damit irgendein Viech mir die Türzargen zerkratzt.“

Ich höre leise Kratzgeräusche aus der Gästetoilette im Flur. Ups. Ein bisschen lauter spreche ich weiter. „Ja, es ist allerdings so, dass ich einer Freundin versprochen habe, auf ihren Kater aufzupassen ...“

„Peggy. Nein. Sag deiner Freundin bitte ab.“ Genervt wendet sich Papa wieder seinen Rechnungen zu.

DA SPAZIERT PLOTZLICH KLAUSI AN MIR VORBEI IN DIE KÜCHE.

Er muss wohl Türen öffnen können. Schlauer Kater! Schlechtes Timing allerdings.

„PEGGY! WAS IST DAS?“ Nun scheint Papa doch ein bisschen wütend zu sein.

„Na ja, es ist so, dass ich Klaus, also das ist der Name von dem Kater, wie du siehst, schon mitgebracht habe.“

Papas Gesichtsfarbe färbt sich langsam rot. Er sieht ein wenig so aus, als würde er mit der Wandfarbe der Küche verschmelzen. Meine Mam fand damals, dass eine rote Küche besonders appetitlich aussieht. Das Gesicht von meinem Vater sieht allerdings gerade nicht besonders appetitlich aus. Bevor er explodiert, versuche ich die Situation zu entschärfen.



„Es sind ja nur zwei Wochen, Papa! Du wirst gar nicht merken, dass er da ist, versprochen. Und ich werde Klaus auf Schritt und Tritt begleiten und darauf achten, dass er nichts kaputt macht.“ Ich muss gleich mal die Gästetoilette checken, hoffentlich sieht man keine Kratzspuren. „Und außerdem ... Außerdem kann er mir ein bisschen Gesellschaft leisten.“

Nun huscht eine Mischung aus Schuldbewusstsein und Verständnis über das Gesicht meines Papas und die rote Farbe entweicht langsam. Er atmet tief ein.

„Okay. Zwei Wochen. Und geh bitte gleich noch Katzenstreu kaufen und was auch immer du sonst brauchst für das Vieh. Nicht, dass er mir auch noch in die Ecke pieselt.“

Klaus faucht Papa an. Ich habe das Gefühl, dass er nicht gerne als *Vieh* bezeichnet wird. Egal, erst mal ist die Lage gerettet! Schnell schnappe ich mir den Schlüssel fürs Lastenrad und mache mich auf den Weg. Klaus setze ich vorne ins Körbchen.

PUH, DAS WAR KNAPP.



CHAT: LENI

PEGGY

Klausi darf bleiben! 😍



War knapp. Papa war gaaaaaar nicht begeistert.

Yay!

LENI:



Ich nehm ihn morgen mit in die Schule.
Ich kann ihn unmöglich hierlassen.
Wenn er irgendwas kaputt macht, bringt
Papa ihn sofort ins Tierheim. 😞



Hihi cool, Schule mit Kater.
Gleich tausendmal besser!!

Wie machen wir das denn jetzt mit dieser
Ausstellung? Wollen wir das echt machen???



NEIN!

Ich glaube, wir müssen Lisbeth sagen,
dass wir keinen Bock darauf haben.
Aber erst morgen. Genug Drama für
heute!



FLUGZEUGABSTURZ

„Sollen wir Lisbeth einfach eine Sprachnachricht schicken?“ Mit vorgeschobener Unterlippe tippe ich auf mein Handy und gucke dann rüber zu Leni, die genauso zerknirscht aussieht, wie ich mich fühle. Lisbeth zu enttäuschen ist etwas, das uns total schwerfällt.

Leni bringt ein langgezogenes „Jaaaa ...“ hervor. Wir haben gerade Ethik-Unterricht und selbst Frau Krefeld, die Lehrerin, scheint das YouTube-Video über den Existenzialismus des Philosophen Jean-Paul Sartre **LANGWEILIG** zu finden. Sie hat die Augen geschlossen und man hört ein leises Schnarchen. Die Brille ist ihr leicht von der Nase gerutscht.



„Oder wir schreiben ihr einfach“, fahre ich flüsternd fort. Leni nickt. Allerdings wirkt sie nicht wirklich überzeugt von meinem Vorschlag. „Willst du lieber mit ihr telefonieren?“, frage ich deshalb.

Leni schüttelt den Kopf. „Das ist es gar nicht. Ich überlege nur ... Vielleicht wäre es auch irgendwie gut, so eine Ausstellung zu organisieren. Das Schuljahr ist bald vorbei und das wäre doch ein cooles Projekt für die letzten Wochen. Ich hab gestern Abend ein bisschen recherchiert – die Periode ist immer noch für viele Mädchen ein absolutes Tabuthema. Vielleicht könnten wir wirklich, du weißt schon - **WAS ZUM POSITIVEN VERÄNDERN.**“

Kurz zögere ich. Irgendwie hat Leni ja recht. Aber dann wird mir bewusst, wie irre ihr Vorschlag ist.

„Wir können nicht zu zweit eine Ausstellung organisieren, Leni. Das klappt einfach nicht. Das wird der totale Reinfall!“ Außerdem will ich erst mal Gras über meinen Perioden-Unfall wachsen lassen, das ist gerade nicht wirklich das Thema, mit dem ich mich ins Rampenlicht stellen will. „Weißt du, ich bin froh, dass mich keiner aus der Klasse mehr seltsam anguckt. **NOCH MEHR AUFMERKSAMKEIT KANN ICH ZURZEIT ECHT NICHT GEBRAUCHEN.**“

Seit meinem Perioden-Unfall sind ein paar Tage vergangen und ich habe mir Binden und so Zeugs gekauft. Andere Kinder bekommen bei der ersten Periode Unterstützung von ihrer Mutter. Das klappt bei mir nicht, denn meine Mam ist nach meinem achten



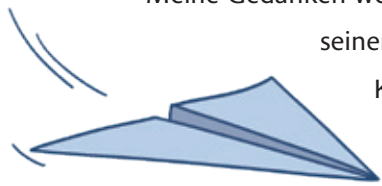
Geburtstag abgehauen. Sie hat einfach den Koffer genommen, die Zahnbürste eingesteckt und war weg. Das ist jetzt fast fünf Jahre her. Und mit meinem Papa über meine Periode reden? *Never.*

DESHALB MUSS ICH MICH SELBER UM ALLES KÜMMERN UND BIN FROH, WENN ICH MICH MIT DER PERIODE ANSONSTEN EHER NICHT BESCHAFTIGEN MUSS.

Leni zuckt nur mit den Schultern. „Es wäre auch eine Möglichkeit, deine negative Erfahrung in eine positive umzuwandeln. Außerdem können wir das Ganze als Klassenprojekt aufziehen, dann müssen wir nicht alles alleine machen.“

Ich halte inne und kraule Klausis Bauch. In meinem Kopf entsteht ein Bild von einer Ausstellung mit vielen roten Bildern. Klar, cool wäre es schon. Irgendwie. Aber halt auch völlig verrückt. Und irre. Und bescheuert.

Meine Gedanken werden unterbrochen, als Klausis plötzlich seinen Kopf hebt und auf das vordere Ende des Klassenraums starrt.



OH NO!

Jemand hat einen Papierflieger gebastelt und der fliegt jetzt von einem Eck ins andere. Die Katzenaugen folgen der Flugbahn. Noch bevor ich etwas unternehmen kann,



stürzt Klausis nach vorne. Der Kater macht einen Satz, schnappt sich den Papierflieger aus der Luft und stürzt dann mit Karacho auf Frau Krefeld. Die schreckt auf, springt vom Stuhl, der Kater fliegt durch die Luft, immer noch den Papierflieger im Maul. Es sind wilde Szenen. Das ganze Drama dauert nur etwa zehn Sekunden. Dann landet Klausis gekonnt auf allen vieren und lässt den Papierflieger aus seinem Maul fallen.

FLUGZEUGABSTURZ

Als wäre nichts gewesen, tapst er zurück zu mir auf meinen Schoß und kringelt sich ein. Frau Krefeld guckt mich entgeistert an. Klausis hat sie wohl aus ihren schönsten Träumen gerissen.

Super. Und das an seinem ersten Tag in der Schule. Ich hatte gehofft, dass er sich weniger ... nun ja ... auffällig verhält.

„Entschuldigen Sie, Frau Krefeld. Kommt nicht wieder vor.“ Ich setze mein charmantestes Lächeln auf.

Die gesamte Klasse ist in schallendes Gelächter ausgebrochen.



MARGARETE

Es klopft an meiner Zimmertür.

„Ja bitte?“ Ich liege gerade entspannt auf meinem Bett und google *Organisation Ausstellung*, während Klausl es sich auf meinen Füßen gemütlich gemacht hat.



BESTE WÄRMFLASCHE EVER.

Papa kommt rein. Er sieht ganz und gar nicht amüsiert aus. „Margarete.“

OJE.

Nicht *Margarete*. Das bedeutet, dass er wirklich sauer ist. Aber warum denn? Ich hab doch gar nichts angestellt.

„Ich habe soeben mit Direktor Lennar telefoniert. Bezüglich Frau Krefeld.“

UPS. NA JA. FAST NICHTS. BEZIEHUNGSWEISE NICHT ICH. ABER DER KATER.

„Wie kommst du eigentlich auf die Idee, das Tier mit in die Schule zu nehmen?! Und kannst du mir bitte mal erklären, warum dieser *ach so friedliche und liebe Kater* deine Lehrerin im Unterricht anfällt?“ Papa bäugt Klausl skeptisch. So wie er jetzt auf meinen Füßen liegt, sieht er jedoch wirklich sehr friedlich aus. Das müsste wohl auch Papa zugeben.

„Erstens kann ich ihn doch schlecht hier alleine lassen und zweitens hat er sie gar nicht angefallen“, nehme ich Klausl in Schutz. „Er hat einen Papierflieger gejagt! Ich schwöre, es war echt nicht seine Schuld.“

„Wie auch immer. Ich kann es wirklich nicht gebrauchen, dass mich in meinem stressigen Alltag auch noch deine Schule wegen dieses Viehs kontaktiert.“

Klausl hebt den Kopf und guckt Papa böse an.

„Es kommt **NICHT** wieder vor. Versprochen.“

„Du hast bereits etwas versprochen. Und zwar, dass ich überhaupt nicht merken werde, dass er da ist. Und sagen wir mal so: Ich merke, dass er da ist.“

Ich gucke zu Klausl und was soll ich sagen? **DER KATER HAT NUN MAL EINE UNGLAUBLICHE PRÄSENZ.**

„Diesmal wirklich.“ Ich falte meine Hände wie zu einem Gebet, um die Ernsthaftigkeit meines erneuten Versprechens zu unterstreichen. Und irgendwie bete ich ja auch. Zu den Göttern der barmherzigen Väter.

„Gut.“

Ich scheine Papa zwar nicht überzeugt, aber zumindest besänftigt zu haben.

„Du darfst den Kater ausnahmsweise weiterhin mit zur Schule nehmen, sagt Direktor Lennar. Wofür ich ihm sehr dankbar bin. Ich will mir gar nicht vorstellen, was dieses Raubtier hier in der





Wohnung ohne Aufsicht für einen Schaden anrichten würde.“ Papa deutet auf Klaus, der sich gerade die Pfoten putzt und eher aussieht wie ein lebendig gewordenes Plüschtier als wie ein Raubtier. Egal.

GEBET ERHÖRT.

Ich atme erleichtert auf.

„Aber!“, fährt Papa lautstark fort. „Nur mit einer Leine. Das ist die Abmachung. Damit so etwas nicht noch einmal vorkommt.“ Er guckt mich dabei so streng an, dass ich mich nicht traue, zu widersprechen.

Wie auch immer. Hauptsache, ich darf Klaus weiterhin mit in die Schule nehmen. Direktor Lennar ist einfach der Beste.

Ich mache mich also erneut auf den Weg zum Tierbedarfsladen, um ein Katzenschirr zu kaufen. Klaus liegt derweil immer noch auf meinem Bett und vergräbt das Gesicht in den Pfoten.

ICH FÜRCHTE, ER WEISS, WAS IHM BLÜHT.



CHAT: LENI

PEGGY



Vielleicht. Aber ich habe immer noch Schiss, dass das eine totale Schnapsidee ist.

Okay. Probieren wir's.

LENI:

Oh nein! Armer Klaus.
Manno. 🤔

Was ist jetzt mit der Ausstellung? Machen wir's?

Quatsch.

Lass uns morgen mal das Projekt in der Klasse vorstellen. Vielleicht finden sich gleich ein paar Leute, die mitmachen wollen. Dann wird das bestimmt richtig gut. Wir können davor noch Direktor Lennar fragen, ob wir in der Aula ausstellen dürfen. Er sagt bestimmt ja.



PERIODEN-NACHHILFE

„Hereinspaziert.“ Direktor Lennars Stimme dringt tief und klar durch die verschlossene Tür.

Leni und ich treten ein. Klausis trage ich auf meinem Arm. Zur Sicherheit.

„Hallo, ihr beiden. Was kann ich für euch tun?“

Direktor Lennar ist wirklich großartig. So ein richtiger Weihnachtsmann-Typ. Alle Schüler lieben ihn. Er sieht nicht nur aus wie der Weihnachtsmann, nein, er lacht auch so. Ihr wisst schon.

SO HO-HO-HO-MASSIG.

Es kursieren sogar Gerüchte, dass er der Weihnachtsmann IST.

MICH WÜRDE ES NICHT WUNDERN.



Wir erklären ihm unseren Plan.

„Und deshalb bräuchten wir einen Platz, wo wir die Bilder aufhängen und präsentieren können. Und die Aula wäre dafür ja super geeignet“, sage ich schließlich und werfe Leni neben mir einen schnellen Blick zu.

Direktor Lennar nickt zustimmend. Glück gehabt! Obwohl ... eigentlich hatten wir schon fest damit gerechnet, dass er an Bord ist. „Also ich finde das eine großartige Idee. Ich selbst könnte in der Hinsicht auch noch ein bisschen Nachhilfe gebrauchen. Von der Periode habe ich wirklich keine Ahnung.“ Er lacht ein kurzes HO-HO-HO-Lachen. „Wenn ich eigene Kinder hätte, fände ich es auch schön, wenn das für sie kein Tabuthema mehr wäre.“ Er pausiert einen Moment und Leni und ich gucken ihn erwartungsvoll an. „Ihr dürft also gerne eure Bilder in der Aula aufhängen.“

LOCATION: ABGEHAKT. 👍

Nachdem wir das Büro des Direktors verlassen und die Tür hinter uns geschlossen haben, klatschen wir uns begeistert ab.

„Yes! Dann müssen wir jetzt nur noch ein paar Leute aus der Klasse überzeugen.“ Leni strahlt mich an und wir spazieren den Flur entlang Richtung Klassenzimmer. „Aber schon verrückt, dass Direktor Lennar keine Kinder hat. Kann man sich gar nicht vorstellen.“

„Völlig verrückt.“ Ich nicke zustimmend.

Kurz bevor wir unsere Klasse betreten, halte ich Leni an der Schulter fest. „Das mit der Ausstellung ... Gut, dass du mich überredet hast. Es wäre schon cool, wenn das funktioniert“, sage ich und bin plötzlich ein bisschen aufgeregter.

Leni nickt bekräftigend mit dem Kopf. *„ES WIRD FUNKTIONIEREN.“*

EIN RICHTIG SCHÖNER TAG

Es wird NICHT funktionieren.

Am nächsten Tag stehe ich vor der Klasse. Neben mir Leni, die mindestens genauso nervös aussieht wie ich. Wir wollen unseren Mitschülern von dem Plan mit der Ausstellung erzählen, um sie davon zu überzeugen, mitzumachen.

„Ja also ...“, beginne ich schwach. „Wir ... äh ... haben uns überlegt, dass wir zum Ende des Schuljahres eine Aktion machen wollen, um ... äh ...“

„Darauf aufmerksam zu machen ...“, stimmt Leni mit ein, „dass die Periode immer noch ein Tabu ist, es aber nicht ... äh ... sein sollte.“

Ich gucke in die amüsierten und teilweise erschrockenen Gesichter meiner Klassenkollegen, die bisher nicht sonderlich begeistert von unserem Vortrag zu sein scheinen, und die Peinlichkeit des Perioden-Unfalls rückt schlagartig wieder in mein Bewusstsein. *GLEICH WERDE ICH OHNMÄCHTIG*. Ich gucke zu Leni rüber, die mich ermutigend ansieht, und plötzlich werde ich wütend.

*HEUTZUTAGE NOCH DAFÜR AUSGELACHT
ZU WERDEN, DASS MAN SEINE TAGE BEKOMMEN
HAT (WENN AUCH ZUGEgebenERMASSEN IN
EINEM UNGÜNSTIGEN AUGENBLICK), IST JA
MAL SO WAS VON VORVORGESTERN!*

„Deshalb“, sage ich also ein bisschen lauter und bestimmter, „wollen wir eine Ausstellung zu dem Thema organisieren. Hier bei uns in der Schule. Mit selbst gemalten Bildern. Von allen, die mitmachen wollen.“

An dieser Stelle rechne ich mit irgendeiner Reaktion. Was aber folgt, ist Stille. Dann ein helles Lachen. Von Dani, der doofen Kuh. War ja klar. Früher, im Kindergarten, war ich mal mit Dani befreundet. Wir haben zusammen die besten Sandkasten-Kuchen gebacken. Doch in der Grundschulzeit haben wir uns – ich sage mal – in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Außerdem gab es da diesen Vorfall ... also, das war ganz schön gemein von Dani. Sogar so extrem gemein, dass ich da jetzt gar nicht weiter drüber nachdenken will, sonst würde ich kein Wort mehr rauskriegen.

Na ja, außerdem gehört sie zu der Sorte Mensch, die ihre eigenen Pickel nicht ausdrückt, um keine Narben zu bekommen. Das ist eine Art der Selbstbeherrschung, mit der ich nicht umgehen kann.

Wieder Stille. Dann fängt die restliche Klasse an zu kichern und zu tuscheln. Bis auf Shanti, die wieder mal verpeilt ist und wohl gar nicht zugehört hat. Denn sie hat die Angewohnheit, manchmal abzuschalten und in eigenen Sphären zu schweben. Wir nennen das in der Klasse *THE ZONE*.

Herr Malte, unser Klassenlehrer, ruft zur Ruhe auf. „Danke, Peggy und Leni, für den kleinen Vortrag. Eine schöne Sache.“ Er hatte sich neben Mäxchen auf die Schulbank gesetzt und erhebt sich jetzt wieder. Mäxchen entspannt sich sofort merklich. Neben einem Lehrer



CHAT: LISBETH

zu sitzen, lässt einen immer verkrampfen. Selbst, wenn man nichts angestellt hat. Auch Herr Malte sieht irgendwie erleichtert aus. Ich habe das Gefühl, dass das Thema Periode seine Komfortzone sprengt. Schließlich sagt er bestimmt: „Schlagt jetzt bitte Seite 89 im Übungsheft auf.“

WIE ZWEI BEGOSSENE PUDEL TROTTEN LENI UND ICH WIEDER ZURÜCK AUF UNSERE PLATZE, GANZ HINTEN IN DER LETZTEN REIHE.

Ähm. Okay. Was war denn das für ein peinlicher Auftritt? Spontane Reden zu halten, gehört also definitiv nicht zu meinen Stärken. Ist notiert.

Auf meinem Stuhl sitzt Klaus, der mich grimmig anguckt. Das Katzengeschnurren hat er mir noch nicht verziehen. Richtig schöner Tag heute. *NICHT.*



PEGGY



LISBETH

Mit AbstaNnd der klÜggste Junge in eurer Klasse!



SOSCHL MIDIA

Wieder bin ich bei Leni zuhause. Es ist nämlich so: Ich bin lieber bei Leni zuhause als bei mir. Bei mir bin ich mittags meist alleine, weil Papa den ganzen Tag im Büro ist. Selbst jetzt am Wochenende ist er meist mit Steuerkram und so beschäftigt. Er hängt zumindest ständig über seinen Ordnern. Leni meint immer, sie würde sofort mit mir tauschen. Sie lebt nämlich mit-samt Eltern und großer Schwester in einer Plattenbausiedlung und dort ist irgendwie immer was los. Genau das finde ich so toll.



LENIS WOHNUNG IST WIE EIN GÄNSEBLÜMCHEN, DAS SICH DURCH DEN GRAVEN ASPHALT QUETSCHT.

In allen Zimmern hängen Fotos der Familie. Es ist ein richtig gemütliches, kuscheliges Zuhause. Bei uns zuhause hängen keine Familienfotos. Mehr. Die kahlen Wände starren mich tagtäglich an und erinnern mich daran, dass meine Mam lieber nichts mehr mit



mir zu tun haben wollte. Es wundert euch also vermutlich nicht, dass ich nicht so gern zuhause bin.

„Na, wie lief's eigentlich gestern in der Schule? Klappt das mit eurer Ausstellung?“ Ma guckt uns fragend an. Sie wirft dabei einen skeptischen Blick auf Klaus, der es sich auf meinem Schoß gemütlich gemacht hat. Was ist das nur mit Erwachsenen und Haustieren?

SEHEN DIE DENN NICHT, WIE SÜSS DER KATER IST???

„Geht so“, beantworte ich kleinlaut ihre Frage. „Ich glaube nicht, dass das funktioniert. Wir haben uns mal im Internet erkundigt, was man alles für eine Ausstellung machen muss – Werbung und so weiter, sonst kommt ja keiner. Und man braucht ein Catering für die Eröffnung. Aber erst mal brauchen wir ja überhaupt eine Menge Bilder, die wir ausstellen können. Direktor Lennar war zwar echt begeistert und würde uns auch die Aula zur Verfügung stel-

len. Aber Leni und ich können das zu zweit kaum schaffen. Es sind ja nur noch gut zwei Wochen bis zum Ende des Schuljahres. Und die aus unserer Klasse waren bisher nicht so begeistert.“

Auch Leni lässt den Kopf hängen.

„IHR SOLLTET ES MIT SOCIAL MEDIA VERSUCHEN“, schaltet sich Leni Schwester Lisa ein. Sie ist schon sechzehn und meistens ziemlich cool.



Allerdings auch ein bisschen gruselig. Sie hört am liebsten *TRUE CRIME PODCASTS* und erzählt auch mittags gerne von irgendwelchen grausigen Mordfällen. Ma erträgt das überhaupt nicht und ermahnt sie jedes



Mal aufs Neue, dass sie bitte keine *Leichengeschichten* beim Essen hören will. Björn hingegen fragt immer interessiert nach den ekligen Details. Und ich höre gespannt zu. Ich liebe die Stories. Einfach aufregend. Auch wenn Ma immer betont, dass Leni und ich dafür wirklich noch zu jung sind. Blödsinn natürlich.

„Jap. Mit Social Media könnte es klappen.“ Lisa nickt, während ihr die schwarzen Haare ins Gesicht fallen. Sie spricht englische Wörter immer betont amerikanisch aus: *SOSCHL MIIDIA*.

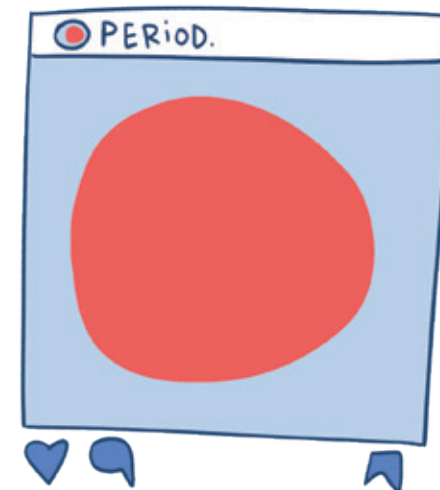
Leni und ich gucken sie fragend an.

„Na ja“, erklärt sie weiter, „ihr könntet ja auf Social Media einen Account für die Ausstellung anlegen und über euer Projekt schreiben. Vielleicht findet ihr so Leute, die mitmachen wollen.“

HM. KEINE SCHLECHTE IDEE EIGENTLICH.



@PERIOD.



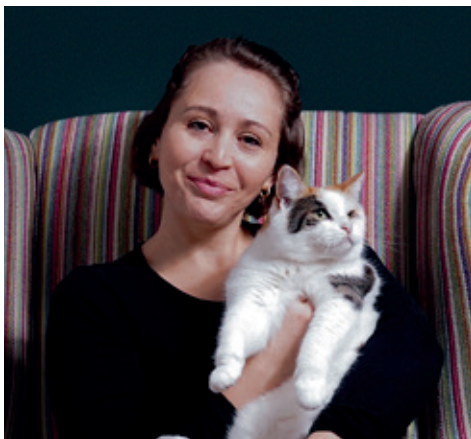
Drogendealer? Oder doch menstruierende Person? Man kann die beiden echt nicht unterscheiden. Tampons, Binden und Co. werden unter Tischen, hinter verschlossenen Türen und mit flüsternden Stimmen übergeben, als würde es sich um Kokain oder so was handeln. Dabei haben 50 % der Weltbevölkerung ihre Tage. 😊

Genau darum wollen wir eine Ausstellung für mehr Perioden-Toleranz organisieren. Endlich Schluss mit der Perioden-Scham! 👍

Macht mit! Wir brauchen eure Perioden-Bilder für die Ausstellung. Collage, Aquarellbild, Buntstiftzeichnung – alles geht! Wichtig: Die Farbe Rot muss darin vorkommen. Die Werke werden am Ende verkauft und von dem Erlös kaufen wir Perioden-Produkte für die ganze Schule! ❤️

Ausstellung PERIOD.

Kommt alle vorbei! Am 25.07. in der Christine-Nöstlinger-Schule um 16:00 Uhr. Und meldet euch, wenn ihr mitmachen wollt. Wir können noch jede Menge Hilfe gebrauchen!!!



AUTORIN UND ILLUSTRATORIN:
FRANZISKA HÖLLBACHER

Franziska Höllbacher ist Autorin und Illustratorin. Sie hat 2021 ihren Abschluss in Mediendesign an der FH Salzburg gemacht. Schon während des Studiums hat sie ihre ersten Bilderbücher geschrieben, illustriert und veröffentlicht. „Peggy's Perioden-Projekt – Paint it red!“ ist ihr erster Roman, auf den, wie sie hofft, noch viele weitere folgen werden. Sie lebt in Bayern, gemeinsam mit ihrem Partner und ihren beiden Katzen.



Verliebt sein ist schrecklich schön -
und ganz schön schrecklich!

ab 11
Jahre



»Ich liebe es. (...) Eine lustige und alltagsnahe Schulgeschichte mitten aus dem Leben für alle ab 12 Jahren, die selbst gerade auf der Gefühlsachterbahn unterwegs sind«

Marsha Kömpel,
Mutter&Söhnchen-Blog

Nicole Mahne

Forever kann mich mal!

Als wären ihre pubertätsbedingten körperlichen Veränderungen nicht schon gruselig genug – jetzt muss die 14-jährige Flora im Schul-Theaterstück auch noch einen Baum spielen. Und das ausgerechnet zusammen mit Toby, in den sie heimlich heftig verknallt ist, und mit Maik, dem nervigen Klassenclown. Echt jetzt?! Gefühlschaos vorprogrammiert!

208 Seiten, 15,- €

Hardcover, 148 x 205 mm

ISBN 978-3-96594-209-7

● **Lesepunkte bei Antolin sammeln**